

"Mama, ich mag mein Bett nicht mehr!"

Eine ganz alltägliche baubiologische Untersuchung

Anfang dieses Jahres zog Anke Volz nach Starnberg. Ihre Kinder Jana (6) und Nico (4) waren mit dabei. Die Ehe kriselte. Eine Trennung war unumgänglich. Anke, Jana und Nico fanden ein schönes Haus am Stadtrand von Starnberg. Es gab Platz. Die Miete war hoch, ein Souterrainraum wurde untervermietet, so war es bezahlbar. Ein Haus am Wald, ein Garten mit Miniteich. Zum Süden der schöne Ausblick über Starnberg auf den See.

Neues Bett für Nico

Mutter Volz ging mit Nico einkaufen. Er brauchte zum Einzug ein neues Bett und durfte es sich selbst aussuchen. Ein Hochbett sollte es sein. Aus rein massivem Holz. Der Kleine war begeistert.

Es dauerte etwa zwei Wochen, da wurde Nico in seinem neuen Bett mehrmals nachts wach. Er war nervös, schwitzte, hatte einen nasen Kopf und klagte über Bauchschmerzen. Ein paar Tage später: "Mama, mir tut der Kopf so weh!" Plötzlich schlief Nico nur noch bis 6 Uhr, obwohl er sonst regelmäßig bis halb acht durchschlief. Er fing wieder an, jede Nacht ins Bett zu machen, obwohl er eigentlich schon seit vielen Monaten trocken war.

All das kannte die junge Mutter von ihrem Sohn nicht. Auch das nicht: Der lebendige, gutmütige und bei Kindern wie Erwachsenen beliebte Nico wurde plötzlich streitsüchtig, schlug um sich und kniff, war genervt, nur noch mürrisch und unausgeglichen. Die Kinder im Kindergarten wollten mit ihm nichts mehr zu tun haben. Verwandte, Freunde und Babysitter drängelten sich nicht mehr um seinen Kontakt.

Wie ausgewechselt

Nico war in wenigen Wochen wie ausgewechselt. Im Schlaf wimmerte, stöhnte und quengelte er ganz leise vor sich hin. Mit seiner Schwester gab es kein stundenlanges fröhliches Spielen mehr, nur noch Gezanke und Geschrei.

Die Ärzte meinten, das könne am Nabelbruch liegen und "Blähungen oder Bauchschmerzen sind sehr typisch für Kinder". Einige Mediziner diagnostizierten, Nico sei verhaltensauffällig, womöglich sogar hyperaktiv. Die vielfältigen medizinischen Diagnosen wollten nicht enden. Medikamente dutzendfach. Und keine Änderung.

Umzug? Trennung? Stress?

Die 32-jährige Anke Volz suchte Gründe im Umzug. Oder war es die Trennung vom Vater? Vielleicht Stress im Kindergarten?

Das neue Kinderbett wurde vom Gesundheitsamt untersucht. Denn Nico wollte plötzlich immer woanders schlafen, mochte sein Bett nicht mehr. Das ging zu weit, immerhin hat er sich das teure Möbel ja selber ausgesucht. Die amtliche Analyse ergab nichts. Kein Formaldehyd, keine Holzschutzmittel. Die behördliche Bescheinigung: ein sehr gutes Bett. Mutter Anke wurde sauer, autoritär und ließ es nicht zu, dass das Bett gewechselt wird. Nicos Beschwerden wurden schlimmer.

Elektrosmog und Federkern

Eine vielseitige baubiologische Schlafplatzanalyse löste das Rätsel: Die ganze Wand neben Nicos Bett stand unter Spannung. Hier liefen viele feldintensive Stromleitungen für die elektrische Versorgung des ganzen Hauses. Die Feldsonden heulten auf. Am Kinderkörper waren, ankoppelnd an die starken elektrischen Wechselfelder, mit einem Voltmeter 2500 Millivolt 'Elektrostress' messbar.

Nicht genug: Die Federkernmatratze war magnetisiert und somit ein zusätzlicher riskanter Einfluss. Der Kompass zeigte auf der Liegefläche hier nach Osten, da nach Westen, nirgendwo dorthin, wohin die Kompassnadel eigentlich zeigen müsste: nach Norden. Ein völlig gestörtes Erdmagnetfeld, verzerrt durch technische Federkern-Magnetfelder. Über 80° Nadelabweichung gab es an zig Stellen der kritischen Matratze.

Teppich, Luftionen, Staub

Weiter geht's: Der Synthetikteppich war derart kräftig elektrostatisch geladen, dass im Raum eine Lufterktrizität von bis zu 5000 Volt pro Meter zu messen war. Normal, weil natürlich, sind um die 100 Volt pro Meter. Nur bei extremen Klimabedingungen wie Föhn oder Gewittern gibt es diese extremen Feldstärken kurzfristig auch in der Natur. Föhn und Gewitter waren Dauergast in Nicos Zimmer. Die Kunststoffindustrie macht es möglich. Die Oberflächenspannung des Teppichs: über 2200 Volt. 500 Volt sind, weltweit akzeptiert, die eingehaltene Grenze bei Computermonitoren.

Folge des Synthetikteppichs war auch die ruinierte Luftionisation und viel mehr Feinstaub als normal. Draußen gab es ideale 1000 Luftionen pro Kubikzentimeter, in Nicos Zimmer waren sie drastisch reduziert: kaum noch 80.

Immer noch nicht genug: Im oberen Kopfbereich von Nicos Bettplatz signalisierte der Szintillationszähler eine veränderte natürliche Strahlung aus der Erde, die offensichtliche Folge einer so genannten geologischen Störzone.

Sanierung an einem Tag

Alles andere war soweit im Lot: elektromagnetische Wellen durch Sender der Umgebung, Radioaktivität, Wohngifte und Radongas, Baufeuchte, Bakterien, Pilze...

In einem Tag wurde alles saniert: Die Sicherung geschaltet und die Wand neben dem Bett zusätzlich abgeschirmt, die Matratze ausgetauscht, der Teppich entfernt, das Bett ein Stück verstellt.

Der Erfolg: Nico machte nicht einmal mehr ins Bett, schlief regelmäßig bis halb acht. Nach zwei Wochen waren Bauch- und Kopfschmerzen weg. Kein Stöhnen und Schwitzen mehr.

Nico ist wieder so, wie man ihn immer kannte: der nette Bengel, fröhlich und beliebt. quirlig zwar, aber nicht mehr aggressiv.